

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

30.9.1816 (Nr. 272)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 272. Montag, den 30. Sept. 1816.

Deutschland.

F. M. Fürst Blücher ist am 22. d. von Hamburg nach Berlin abgereiset, nachdem ihm noch Abends vorher von Hamburgs Einwohnern bei Fackelschein eine Nachtmusik gebracht worden war. Der Fürst, der gleich nach Ankunft der Musik auf dem Balkon erschienen war, drückte mit der ihm eigenen Kraft und Herzlichkeit seinen Dank den Anwesenden aus, und sagte unter andern: Ich danke Euch, Ihr lieben Hamburger, für diesen neuen, überraschenden Beweis Eurer Liebe und Zuneigung; ich bin so gerührt, daß ich nicht Worte finden kann, meinen Dank Euch auszudrücken. Was Ihr, die Ihr so gut und brav seyd, während meines Hierseyns mir Gutes und Liebes erzeigt habt, ist der schönste Lohn für alles das, was ich gethan habe. Ich muß fort von hier, denn Eure Liebe erdrückt mich; Euer deutscher Sinn, Eure Redlichkeit, Eure Wiederkeit, die mir schon sonst bekannt gewesen ist, Eure herzlichen Gesinnungen gegen mich werden überall, wohin auch in der Welt ich kommen möge, mir ewig unvergesslich bleiben. Ich muß jetzt von Euch scheiden, und sage Euch herzlich Lebwohl; aber ich kehre wieder zu Euch zurück, und was Ihr an mir gethan habt, dem soll mein Dank und meine Erkenntlichkeit angemessen seyn u. Ein unendlicher Jubel, gemischt mit dem feierlichen Klange der Musik, erwiderte die rührenden Worte des Fürsten.

Ein Schreiben aus Frankfurt vom 28. d. sagt: Mit der Kompletirung unsers Militärs will es noch immer nicht recht vorwärts gehen, und man zweifelt beinahe, ob dasselbe auf dem eingeschlagenen Wege werde zu Stande gebracht werden können.

Frankreich.

Der König präsidirte am 25. d. das Conseil der Minister, das von 1 Uhr bis gegen 6 Uhr Abends dauerte. Vorher hatten Se. Majestät dem Maire von Marseille,

Marquis de Montgrand, eine Privataudienz gegeben. Die Herzoge von Angoulême und von Berry begaben sich am 25. wieder auf einige Tage nach Compiègne. Unter dem 1. d. hat der König, um der strengen Kriegszucht, als ersten Grundlage aller Militärorganisation, wieder ihre volle Kraft zu geben, befohlen, daß es von nun an jeder bewaffneten Macht, wer sie auch sey, untersagt seyn soll, die Waffen zu ergreifen und sich wegen der Ankunft einer Korps, das auf dem Marsche ist, in Bewegung zu setzen; daß es gleichfalls jeder konstituirten Behörde verboten seyn soll, solche Korps vor den Städten zu empfangen, oder sie vor eine Stadt zu begleiten, und daß man sich endlich in allen Kriegs-, Garnisons- und Etappenplätzen, in dem, was die Ankunft und den Abmarsch der Truppen aller Waffengattungen betrifft, streng nach der Verordnung vom 1. März 1768 richten soll.

Den 22. d. ist Hr. Segurier, neuer Präsekt des Meurthe-Departement, zu Nancy angekommen.

Am 20. d. Abends kam der Herzog von Wellington mit seinem Generalstab in Verdun an, von wo er Tags darauf nach Sedan abreiste.

Am 25. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 57 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1105 Fr.

Großbritannien.

Pondner Blätter vom 21. d. sprechen von der Wahrscheinlichkeit eines neuen Kriegs mit den Maratten, die mit einem 5000 M. starken Korps Kavallerie einen verheerenden Raubzug gemacht haben sollen, so daß man sich seit Hyder Aly's Zeiten keines ähnlichen erinnere. Ein Privatschreiben aus Madras 17. Apr. ist die Quelle dieser Nachricht, von welcher man übrigens in den dortigen Zeitungen bis zum 30. Apr. keine Spur findet.

Beschluß des gestern abgebrochenen Berichts des Lord Ermouth: Dieses, mein Herr, sind, so viel es mir möglich ist, die nähern Nachrichten von den Vorfal-

tenheiten dieses großen, aber kurzen Seezuges. Ich fühle es, daß sie unvollständig sind, hoffe jedoch dessen ungeachtet, daß die Dienste, welche die Offiziere und sämtliche Mannschaft, die ich zu kommandiren die Ehre habe, so wie ich selbst, zu leisten vermochten, von Sr. Kön. Hoh. dem Prinzen Regenten mit dessen gewohnter Huld aufgenommen werden, und ich darf versichern, daß der Beifall unsers Souverains, so wie jener unserer Landeskente uns zu dem größten und belohnendsten Vergnügen gereichen wird. Wenn ich es versuchen wollte, Ew. Herrl. die Namen derjenigen Offiziere zu nennen, welche sich während der Schlacht besonders ausgezeichnet haben, dann würde ich gegen viele andere eine Ungerechtigkeit begehen; mein Wunsch geht dahin, daß kein einziger Offizier der Flotte, welche ich zu kommandiren die Ehre habe, an der grenzenlosen Dankbarkeit für die von ihm geleisteten Dienste zweifeln möge; denn jeder Offizier, jeder Matrose und jeder Soldat ohne Unterschied hat weit mehr gethan, als ihm seine Pflicht allein vorschrieb; alle wetteiferten mit einander, den schwersten und mühsamsten Theil ihres Dienstes zuerst zu erfüllen, und es hat mich mehr Mühe gekostet, sie zurückzuhalten, als sie anzufeuern. Dies gilt vorzüglich von meinem Flaggenkapitän und den Offizieren, welche sich zunächst um mich befanden. Diese ehrenvolle Erwähnung und diesen Dank bin ich allen denjenigen schuldig, die unter meinem Kommando standen. Der Vizeadmiral van der Capellen und die Offiziere der Eskadre Sr. Maj. des Königs der Niederlande haben an diesen meinen Dank einen nicht geringern Anspruch, und mein Wunsch geht dahin, daß sie überzeugt seyn mögen, daß das Andenken an die von ihnen geleisteten Dienste nur mit dem letzten Hauche meines Lebens erlöschen werde. So lange ich Soldat bin, sind mir solche Anstrengungen und ein solcher Dienst-eifer noch nie vorgekommen. Vom jüngsten Matrosen an bis zu den obersten Graden war alles von einem und demselben Geiste belebt, und es gereicht mir zu dem höchsten Vergnügen, ihnen allen dieses Zeugniß geben zu können, von so geringem Gewichte es auch seyn mag. Ich vertraue diese Depeschen dem Kontreadmiral Mitne an, dem ersten nach mir im Kommando, einem Manne, der mich während dieser ganzen Expedition auf eine eben so ehrenvolle als herzliche Weise unterstützt hat; er ist genau von allem unterrichtet, was die Flotte unter mei-

nem Kommando gethan hat, und kann Ew. Herrl. über alles dasjenige, was ich etwa zu berichten vergessen haben mag, die besten Aufschlüsse geben. Ich schmeichle mir, die Achtung dieses Mannes zu besitzen, und bedaure es, seine nähere Bekanntschaft nicht früher gemacht zu haben. Das Verzeichniß unsers Verlustes an Schiffen und an Mannschaft, sowohl der getödteten, als der verwundeten, liegt dieser Depesche bei. Ich berichte mit Vergnügen, daß die verwundeten Kapitane Erins und Coode sich auf dem Wege der Besserung befinden, und so eben wird mir berichtet, daß dieses mit allen Verwundeten der Fall sey. Nach einer so eben einlaufenden Nachricht hat der Feind beinahe 7000 Mann an Todten und Verwundeten. Zudem ich unsere sämtlichen Offiziere der Protektion und dem Wohlwollen Ew. Herrl. empfehle, habe ich die Ehre zu verharren ic. (Die Beilagen dieses Berichtes folgen in unsern nächsten Blättern.)

Stalien.

Die Zeitung von Neapel widerspricht dem vor einiger Zeit in mehreren öffentlichen Blättern gestandenen Gerüchte, als habe der Gen. Franceschetti die Erlaubniß erhalten, sich nach Sizilien zurückzuziehen; Franceschetti sey mit den andern Mitraschen Soldaten nach Frankreich geschickt worden.

Zu Genua sind seit kurzem 22 Ladungen mit Getreide aus verschiedenen Gegenden, und zu Livorno innerhalb vier Tagen 110,000 Säcke mit Getreide und 40,000 Säcke mit Bohnen und andern Hülsenfrüchten angekommen.

Niederlande.

Nach Angabe eines deutschen öffentlichen Blattes hat der franz. Gesandte im Haag, Graf de la Tour du Pin, den gemessenen Befehl erhalten, auf die Abstellung der zügellosen Pressfreiheit der belaischen Zeitschriften, und auf die Entfernung der französl. Proscribenten zu bestehen, auch dabei zu erklären, daß im fernern Wergehungsfall der König von Frankreich sich genöthigt sehen würde, seine diplomatischen Verhältnisse mit dem Könige der Niederlande abzubrechen.

Preussen.

Der Herr Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, sind am 21. d. Mittags,

auf ihrer Rückreise von Petersburg, zu Berlin angekommen.

In einem französischen Blatte liest man: Ungeachtet der Vereinigung des Herzogthums Westphalen mit dem preuß. Staate, dauern die bisher in und gegen das Herzogthum bestandenen Bälle fort; nur von Bau- und Brennstoffen ist der Zoll aufgehoben worden. Dies hat auch für Lippstadt traurige Folgen gehabt, dessen Handel daher ganz zu den Nachbarn übergegangen ist.

R u s s l a n d.

Bei Gelegenheit der Abreise Sr. Maj. des Kaisers von Petersburg ins Innere des Reichs wurde von dem, zum dirigirenden Staatsrath der auswärtigen Angelegenheiten (an des Staatsrath v. Weidemeyer Stelle) ernannten Grafen v. Nesselrode nachfolgendes Birkularschreiben an die am russ. Hofe akkreditirten Botschafter und Gesandten erlassen: „Da Se. Maj. der Kaiser für nöthig erachtet haben, Sich in eigener Person von dem Zustande der Provinzen zu überzeugen, welche am meisten durch den Aufenthalt des Feindes gelitten haben, und durch Ihre Gegenwart die Maßregeln zu betreiben, welche zur Vertilgung der Spuren desselben ergriffen worden sind, so haben Sie befohlen, eine Reise ins Innere Ihres Reichs zu unternehmen. Dem zufolge begeben Sich Se. Maj. vorerst nach Moskau; Allerhöchstselben werden dann die angrenzenden Gouvernements besuchen, und Sich nach Warschau verfügen, um daselbst durch Ihre Sorgfalt den Gang einer neu errichteten Administration zu sichern, und in der Absicht, alle nöthigen Entwicklungen zu machen, welche Sie im Sinne haben, um unter dem Schutze des Friedens und der zu Wien getroffenen Verabredung das künftige Glück Ihrer neuen Unterthanen auf die dauerhaftesten Grundlagen zu bauen. Se. Maj. hoffen, bis zum 27. Okt. wieder in Petersburg einzutreffen. Indem der Kaiser dem Unterzeichneten vorschrieb, Seine Abreise dem 10. anzuzeigen, hat Er ihm zugleich befohlen, sich in diese Details einzulassen, um jeder Deutung zuvorzukommen, wodurch man dieser Reise andere Beweggründe unterschieben möchte. Se. Maj. haben, während Ihrer Abwesenheit, dem Unterzeichneten das ehrenvolle Geschäft anvertraut, die üblichen Verhältnisse mit dem an Allerhöchstihrem Hofe akkreditirten diplomatischen Korps zu unterhalten. Er genießt daher die Ehre, den 10. zu ersuchen, sich immer an ihn zu wenden, so oft er ihm irgend eine Mit-

theilung von Seite seines Hofes zu machen hat, und bittet ihn, von dem Eifer überzeugt zu seyn, womit er alles zur Kenntniß seines erlauchten Gebieters bringen, und jede Gelegenheit ergreifen wird, zu allem beizutragen, was die zwischen beiden Höfen so glücklich bestehenden Bande der Eintracht befestigen kann. Der Unterzeichnete benutzte diese Gelegenheit, dem 10. die Versicherung seiner ausgezeichnetesten Hochachtung zu erneuern.

Von Moskau wird unterm 29. Aug. gemeldet: Die Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers in dieser alten Hauptstadt erfüllt alle Einwohner derselben mit unbeschreiblicher Freude. Vom Morgen bis an den Abend sind sie an allen Theilen der Stadt um den Kreml versammelt, um den geliebten Monarchen zu sehen. Am ersten Tage Seiner Anwesenheit begab Sich der Kaiser am Nachmittage mehrmals auf den Balkon, grüßte gütig seine getreuen Moskowiter, und ward mit einem unaufhörlichen Hurrah empfangen. Abends war die Stadt durchgängig prachtvoll erleuchtet. Am folgenden Tage bei der Wachtparade auf dem großen Plage in Kitaiograd hatte sich eine unzählbare Volksmenge versammelt, die ihren Frohsinn durch einen lauten Freudenruf ausfertete. Nach der Wachtparade gieng der Kaiser in die Messe, welche der Erzbischof Augustin las. Bei der Rückkehr aus derselben ertheilte der Kaiser den Beamten, dem Adel, der Kaufmannschaft und den Gewerken Audienz. Die Kaufmannschaft überreichte dem Kaiser Salz und Brod auf einer goldenen Schüssel, auf welcher der Kreml und der Einzug Sr. Maj. in Moskau in geriebener Arbeit vorgestellt war; die Gewerke überreichten gleichfalls Salz und Brod auf einer silbernen oder goldenen Schüssel. Uaterdessen wurden dem nun gleichfalls in Moskau angekommenen Großfürsten Nikolaus die Beamten vorgestellt, bei welcher Gelegenheit Se. kaiserl. Hoheit erwähnten, daß Sie bei Ihrer Reise durchs Reich die Post allenthalben in einem außerordentlich guten Zustand gefunden haben. Nachmittags besuchte der Kaiser das Militärhospital, das Arsenal und mehrere Anstalten, und fuhr Abends nach dem Schloßgarten, wo eine sehr glänzende und zahlreiche Gesellschaft sich eingefunden hatte.

T ü r k e i.

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Aug. sprechen von drei hinter einander an gegebenen Feuersbrünsten, deren letztere vorzüglich in der

Gegend von Sultan Bojased in drei verschiedenen Richtungen zugleich um sich griff, und, weil es bei den durch die große Hitze allenthalben vertrockneten Brunnen sehr an Wasser zum Löschen mangelte, über zweitausend Häuser in Asche legte. — Der Statthalter von Saib hat einige und vierzig Kasse eingeschickt, welche er den mit den Waffen in der Hand ergriffenen Anführern aufzählischer Horden der Drusen hatte abschlagen lassen; sie wurden vor dem großen Eingange des Serails zur öffentlichen Schau ausgestellt. — Am 23. Abends wurde den Bewohnern von Konstantinopel, durch Lösung der Kanonen von Tophana sowohl, als von den Batterien längst dem Kanale, der Eintritt des großen Bairams angekündigt, und am folgenden Tage dieses Fest vom Großherrn, in Begleitung des sämtlichen Hofstaats, des Ministeriums, der vornehmsten Registen und Oberhäupter der Milizen, in vollkommener Ruhe feierlich begangen. — In Hinsicht des öffentlichen Gesundheitszustandes lauten die Nachrichten aus Konstantinopel noch immer beunruhigend, weniger unter Franken und Türken, als unter den Griechen. Den letzten Anzeigen aus den Hospitälern zufolge, wurden binnen eines Monats in das Hospital bei den sieben Thürmen 44, in das griechische zu Pera 73, in das armenische 6, und in das fränkische 7 Kranke auf-

genommen, wovon im ersteren 20., im zweiten 16, in den beiden letztern aber bis zum 24. Aug. nur einer als Opfer der Seuche gefallen ist. Aus Salonichi lauten die Nachrichten ebenfalls sehr beunruhigend.

Theater-Anzeigen.

Dienstag, den 1. Okt.: Die Vertrauten, Lustspiel in 2 Akten und in Versen, von Millner. Hierauf: Die Fotte, oder: Die Kapitulation, komische Oper in 1 Akte; Musik von Par und andern Komponisten.

Karlsruhe. (Haus- und Garten-Versteigerung.) Das mit allen Bequemlichkeiten versehene, gut unterhaltene und sehr geräumige Elhaus im vordern Theile, an der Kreuzgasse, welches seiner vorzüglichen Lage nach zu einer bedeutenden gewerbschaftlichen Erweiterung sich vereignen dürfte, wird, nebst dem rükwärts liegenden Gebäude, der Stallung zu 4 Pferden, Chaisenremise und dem daran liegenden, allenfalls zur separaten Ueberbauung geeigneten Gartenplog, statt auf Montag, den 7. Okt. (nach der Annonce in der Staatszeitung vom 18. d. M.), am Donnerstag, den 3. Okt. d. J., Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung oberhalb dem Druckereigebäude, unter annehml. Bedingungen, und besonders unter der Begünstigung, daß ein bedeutender Theil des Kaufschillings erst in späteren Jahreszielen abgetragen werden könne, zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden; wobei noch bemerkt wird, daß diese Realitäten in dem Steuerkataster mit 15,432 fl. an- geschlagen sind.

Sollte ein Handverkauf gewünscht werden, so kann man sich diesfalls in No. 6 in der Badgasse näher erkundigen.

Karlsruhe, den 23. Sept. 1816.

Auszüge aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

September.		Sonntag 22.	Montag 23.	Dienstag 24.	Mittwoch 25.	Donnerst. 26.	Freitag 27.	Samstag 28.
Barom.	Morgens	27. 8,1	9,8	9,9	11,2	0,7	0,6	1,2
	Mittags	8,2	10,0	10,0	11,9	0,7	0,8	0,6
	Abends	8,7	9,6	10,7	28. 0,5	0,8	1,3	0,5
Thermo- meter.	Morgens	11,5	10,0	10,7	10,2	10,4	9,5	7,2
	Mittags	16,2	16,8	15,1	12,3	13,3	12,5	13,3
	Abends	11,8	11,5	11,7	10,8	11,0	9,0	9,2
Hygro- meter.	Morgens	83	78	81	78	82	83	76
	Mittags	66	62	66	76	73	66	65
	Abends	77	78	74	80	77	75	75
Wind.	Morgens	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	N.	SW.
	Mittags	SW.	N.	SW.	SW.	N.	N.	SW.
	Abends	SW.	SW.	SW.	SW.	N.	SW.	SW.
Witter- über- haupt.	Morgens	dünstig	zieml. heiter	regnerisch	trüb	trüb	regnerisch	trüb
	Mittags	etwas heiter	gewitterhaft	etwas heiter	regnerisch	gewitterhaft	Aufheiterung	zieml. heiter
	Abends	Aufheiterung	Wetterleucht.	etwas heiter	etwas heiter	etwas regn.	heiter	etwas heiter